

«Als Optimistin möchte und muss ich ein Licht sehen»

Wir können die Augen vor der «neuen Realität» nicht verschliessen. Das Coronavirus ist keine Eintagsfliege gewesen, sondern prägt weiterhin unseren Alltag. Und dennoch blicken wir realistisch-zuversichtlich in die Zukunft – im Wissen, dass just die lokalen Klein- und Mittelunternehmen die Stützen und Träger der Wirtschaft sind.

Sie ist das, was man eine Powerfrau nennt – oder plakativer ausgedrückt: Sie stellt mehr als ihren Mann – diese Anmerkung sei dem Verfasser erlaubt. Ja, Christine Hermann ist KMU-Mitglied und war einige Jahre im Vorstand aktiv. Sie ist seit über 20 Jahren Selbstständigerwerbende und hat sich spontan für ein Interview zur Verfügung gestellt. Hierfür sage ich: Danke, Christine.

BiBo/Gewerbezeitung: Dürfen wir ein paar Eckdaten zu Ihrer Person und den beruflichen Werdegang erfahren?

Christine Hermann: Ich bin in Therwil aufgewachsen und habe dort die Schule besucht. Nach diversen Aus- und Weiterbildungen habe ich mich für den Internetbereich entschieden und 1999 als Einzelunternehmen mit der lumiNET gestartet, welche ich seit 2005 als GmbH weiterführe. lumiNET GmbH berät, konzipiert, entwickelt und betreut Internetauftritte, vorwiegend für den KMU-Bereich.

Was war im März Ihr erster Gedanke, als der Lockdown (Notstand) ausgerufen wurde?

Es war sehr surreal! Die wirtschaftlichen Folgen waren zuerst nicht wirklich im Vordergrund, «Hauptsache gesund!» war mein Gedanke. Homeoffice war ich ja bereits gewohnt. Die annullierten Termine unterstützen die Entschleunigung, die Welt «draussen» schien ansonsten in Ordnung...

Wie haben Sie geschäftlich diese Zeit überstanden? In welcher Form hat Covid-19 Ihren Berufsalltag tangiert?

Zu Beginn habe ich – wie geplant – die noch laufenden Projekte weiter bearbeitet und Kunden, davon auch eine Schule und eine Gemeinde, unterstützt, ihre Webseiten und weitere Kommunikationsplattformen optimal zu nutzen, damit deren Kunden stets über den aktuellen Stand informiert waren.

Erwartungsgemäss blieben neue Projekte aus, andere wurden gestoppt. Eine grosse Ungewissheit, denn als Gesellschafter der eige-



nen GmbH war Kurzarbeit nur bis Ende Mai möglich. Bis dahin war ich jedoch noch «teilzeitbeschäftigt» – die Folgen sind erst jetzt massiv spürbar und werden, je nach Entwicklung der Situation, wohl noch länger anhalten. Meine Kunden sind KMU's, auch sie haben mit der aktuellen Lage zu kämpfen. Diese Situation ist für mich – wie wohl für viele – neu und macht Angst. Die Fixkosten laufen, eine Unterstützung vom Bund gibt es für Gesellschafter nicht (mehr), obwohl wir ALV einbezahlen. Man kann rechnen wie man will, es geht nicht auf.

Krisen können aber auch neue Chancen eröffnen. Sehen Sie «Licht am Ende des Tunnels» und was erwarten Sie vom zweiten Halbjahr?

Als Optimistin möchte und muss ich ein Licht sehen. Ich bin sehr dankbar, dass ich, unter anderem auch durch Kontakte von Ettingen, wieder ein neues Projekt und Offertanfragen habe. Für das Marktgeschäft meines Lebenspartners habe ich einen Onlineshop (jo-nasch.ch) eingerichtet, dabei habe ich mir neues Wissen angeeignet und kann somit mein Dienstleistungsangebot erweitern. Grosse Erwartungen an das zweite Halbjahr habe ich keine, ich versuche stets, das Beste aus der Situation zu machen und die Zeit zu nutzen, Neues zu lernen und Ideen umzusetzen.

Sie waren lange Jahre im Vorstand von KMU Ettingen. Wie ist der Status quo der Ettinger Gewerbler?

Da ich selber nicht mehr in Ettingen wohne, bin ich nicht mehr ganz so nah am Puls; aber ich denke, dass es je nach Branche den meisten kleinen und mittleren Unternehmen standortunabhängig gleich geht. Wir möchten arbeiten, denn was wir tun, machen wir mit Leidenschaft. Jede/r, der ein eigenes Geschäft führt, steckt viel Energie und Zeit in seine Tätigkeit. In der aktuellen Situation kann es allerdings für viele Branchen sehr schwierig werden, die wirtschaftliche Lage ist instabil.

Es ist mir ein grosses Anliegen, Frau Hermann für das Gespräch herzlichst zu danken. In einer schwierigen Zeit ist sie ein Beispiel dafür, dass man allen Widerwärtigkeiten zum Trotz mit Optimismus in die Zukunft blickt. Und wenn die Gemein(de)schaft/Gesellschaft näher zusammenrückt und Solidarität beweist, so werden wir gemeinsam diese Zeit meistern!

Georges Küng